№ 203. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 31. August.

Inland.

Berlin den 28. August. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Schullehrer Linnemann zu Nordhemmern, Kreises Minden, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Württembergischen Hofe, von Rochow, ist von Neuhausen hier angekommen. — Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

Jemand hat vor Kurzem seine Verwunderung ausgesprochen, daß selbst ständische Deputirte nicht blos den Besitz und das Patent, sondern auch die Wissenschaft auf den Landtagen vertreten zu sehen wünschen, und diesen Wunsch sehr getadelt, ja darin entweder Kurzsichtigkeit oder Trägheit oder ein bloßes Nachlallen der Presse gesehen. Wäre dieses der Fall, so bewiese das eben nur, daß diese Abgeordneten, welche jener Ansicht sind, nicht würdig wären, das Interesse ihrer Provinz zu vertreten, daß also die Art der Vertretung doch mangelhaft ist, was eben bestritten werden sollte. Wir sehen aber in diesem Wunsche vielmehr diejenige Uneigennützigkeit, diejenige Unbefangenheit des Urtheils, welche immer den zu hohen Pflichten berufenen Männern so wohl ansteht. Die jetzige Vertretung soll die beste sein, weil sie den Besitz und das Gewerbe zwingt, sich zu bilden, also die politische Bildung allgemein macht; weil die Aufgabe der Deputirten die leichtere sei, das schwerere Geschäft aber der Schrift obliegt und in dieser die eigentliche Intelligenz, die Wissenschaft ihren wahren, den Kräften angemessenen Wirkungskreis findet. Die Gelehrten würden, wenn sie es nicht mit dem großen Markte, also mit der großen Konkurrenz, sondern nur mit wenigen Deputirten zu thun hätten, die Schwierigkeiten zu leicht überwinden, mit ihrer Aufgabe zu rasch fertig werden, so daß unfehlbar eine zu große Beweglichkeit des Weiterbildens entstände. Dies ist sehr sophistisch, aber so fein zugespitzt, daß die Spitze brechen muß. Es ist vor allem kein Kompliment für die jetzigen Deputirten, wenn ein Paar Gelehrte zu rasch mit ihnen fertig werden könnten. Es ist aber nicht wahr, daß dies zu befürchten steht. Den Beweis dafür liefern die ständischen Versammlungen Deutschlands, in denen Gelehrte genug sitzen, in denen aber keineswegs der Besitzstand sich immer oder so leicht von ihnen hinreißen läßt. Wir sehen zwar auch im Grundbesitz das Hauptmoment der Vertretung, weil die höchsten Rechte vorzugsweise dem zukommen, welcher die größten Pflichten hat. Wir begreifen nur weniger, warum die Wissenschaft ganz auszuschließen sei, was faktisch geschieht, so lange das Gewerbe in Städten allein maßgebend ist. Man rühmt „die ruhige Stimmung, welche zudem der Landbau den Gemüthern einpflanzt, und die eine Garantie für Duldsamkeit und Langmuth des Besitzers gewährt.“ Wenn Jemanden Langmuth ein großes Verdienst scheint, wo es sich blos um Anregungen zur Fortbildung, nicht um die Beschließung derselben handelt, so wollen wir nicht mit ihm streiten, aber doch glauben wir erlebt zu haben, daß selbst großer alter Besitz nicht immer eine ganz ruhige Stimmung einzuflößen vermag. Der Grundbesitz soll ein wohlthätiges Ge-

wicht sein. Dies ist sehr wahr. Aber um wohlthätig zu sein, muß er nicht so schwer sein, daß er die andern Gewichte niederdrückt. Er soll die Raschheit des Ganges hemmen, aber nicht den Gang selbst. Die ganze Frage dreht sich daher blos darum: ist der Nichtbesitz stark genug vertreten, auch seine Interessen gehörig einwirken zu lassen? Man stellt zwar die Vertretung im Allgemeinen als das leichtere Moment im Staate hin. Wir sehen darin das wichtigste, um so wichtiger, da es immer mehr einer Weiterbildung entgegengeht. Die nächste aber erblicken wir darin, daß auch der besitzenden Wissenschaft der Zutritt geöffnet werde. Die Wahl wird und kann auf sie immer nur in kleinem Maaße fallen, so daß nicht zu besorgen ist, „ihre haarscharfe Dialektik" werde Alles mit sich fortreißen, besonders da auf der andern Seite eine so „ruhige Stimmung" vorherrscht, welche das Falsche vom Wahren wohl zu unterscheiden wissen wird. Wie sehr aber die thätige Mitwirkung der Wissenschaft oft zu wünschen ist, hat sich erst neulich fühlbar genug gemacht, wo bei einer bekannten Veranlassung dem Landtag die Zuziehung von Männern von Fach gestattet wurde, da man nur mit Hülfe ihres Beirathes eine der wichtigsten Aufgaben gehörig lösen zu können vermeinte. Es dürfte aber nicht selten sein, wo eine solche Hülfe erwünscht sein könnte. Allerdings bleibt der Wissenschaft die Schrift und mit gutem Fug wird diese Wirksamkeit die schwierigste genannt; die rechte Schwierigkeit liegt nur nicht darin, daß es dabei gilt, den offenen Kampf mit allen Meinungen zu führen, sondern vielmehr in dem Delemma, entweder nur für Wenige arbeiten zu können, oder nicht so arbeiten zu können als es der Wunsch sein mag.

Berlin den 29. August. (Privatmitth.) Die Truppen unserer Hauptstadt sind heute Morgen zu einem großen Manöver, welchem auch Se. Majestät der König beiwohnen wird, hinausgezogen. — Wie man hört, hat Se. Majestät der König bereits einen Kabinetsbefehl in Betreff des Wiederaufbaues des Opernhauses erlassen. Zum Aufbau desselben sollen 800,000 Thlr. angewiesen seyn, da das neue Opernhaus in Bezug auf die innere Einrichtung das frühere an Pracht und Glanz übertreffen soll. Die Leitung des Baues ist dem Ober-Baurath Langhans und dem Geh. Oberbaurath Stüler übertragen worden. — Heute wird im hiesigen Odeum von dem Vereine für Deutsche Sprache das Geburtsfest Göthe's gefeiert. — Von den im Sept. sich hier versammelnden Abgeordneten der Zollvereins-Staaten hofft man, daß sie sich für die Zollerhöhung gewisser Gewerberzeugnisse des Auslandes aussprechen werden, da man über diejenigen inländischen Gewerbe, welche vom Auslande am meisten beeinträchtigt werden, genaue Erkundigungen eingezogen hat. Da England und Frankreich anscheinend nicht von ihrem Verbietungsgrundsatze in Bezug auf Deutsche Erzeugnisse abzulassen geneigt sind, so bleibt dem Zollverein nichts übrig, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Wie edel und hochherzig auch der Handelsgrundsatz, welchen der Zollverein und namentlich Preußen bis jetzt befolgte, seyn mag, so ist er doch auf die Dauer, der Selbstsucht des Auslandes gegenüber, durchaus unhaltbar und nachtheilig. Die trefflichen Winke, welche der Rheinische Landtag in dieser Beziehung gegeben hat und wofür ihm ganz Deutschland zu Dank verpflichtet ist, werden hoffentlich von den Abgeordneten der Zollvereinsstaaten nach Verdienst gewürdigt und berücksichtigt werden. Was Deutschland vom Ausland nicht erzwingt, erhält es nicht. — Die Verdrängung der Fremdwörter aus unserer Sprache gewinnt unter den hiesigen Gelehrten immer mehr Anhänger. Ein günstiger Erfolg wird um so mehr zu hoffen seyn, da die hervorragendsten Gelehrten sich so entschieden gegen diesen Mißbrauch aussprechen. An Nachahmung wird es in den andern Deutschen Städten nicht fehlen. Gemäß einer überschläglichen Zählung, welche man angestellt hat, sind bei uns Deutschen gegenwärtig nicht weniger als 6000 Fremdwörter in Gebrauch! Sollte das Ergebniß dieser Zählung nicht geeignet seyn, uns Deutschen eine Schamröthe ins Gesicht zu treiben?" Wann ist je eine Ursprache in dieser Weise verunstaltet und verunglimpft worden? Diese Thatsache würde fast unerklärlich seyn, wenn leider nicht unsere Geschichte uns den Schlüssel dazu gäbe und mit schamverhülltem Antlitz auf die Zeiten des gänzlichen Mangels an Nationalgefühl hinwiese. — Der Geh. Oberregierungsrath und vortragender Rath im Kultusministerium, Kortüm, ist von seiner Reise nach Wien wieder hierher zurückgekehrt. — Das Erkenntniß des Obercensurgerichts in Betreff einiger von der Censur gestrichenen Sätze in einem Aufsatze, die Wahl der Stadtverordneten betreffend, hat hier seiner Freisinnigkeit und würdigen unumwundenen Abfassung wegen einen sehr erfreulichen Eindruck gemacht. Das Obercensurgericht gewinnt auf diese Weise immer mehr das öffentliche Vertrauen. — Ein Streit der hiesigen Zeitungen über unsere Löschanstalten wird hoffentlich das Gute zur Folge haben, daß man auf die Verbesserung mancher mangelhaften Einrichtung in dieser Hinsicht Bedacht nehmen wird, wie sehr auch von einer Seite die Vollkommenheit der hiesigen Löschanstalten gerühmt worden ist. Wäre in der Nacht des Brandes keine völlige Windstille gewesen, so würde die gerühmte Vortrefflichkeit und Vollkommenheit unserer Löschanstalten auf eine harte Probe gestellt wor-

den seyn. Die Vertheidigung des Bestehenden auch auf solche Einrichtungen auszudehnen, mit deren Verbesserung man zum allgemeinen Wohl stets fortschreiten sollte, ist doch etwas zu weit gegangen und heißt den Conservatismus auf Stelzen einherschreiten lassen. Unsere Zeit glaubt an keine Unfehlbarkeit menschlicher Einrichtungen. — Wie man hört, soll der Gesundheitszustand Ihrer K. Hoh. der Prinzessin Albrecht einigermaßen besorglich seyn. — Der Geschichtsforscher von Raumer hat auch eine Reise angetreten. — Von unsern sich auf Reisen befindenden Künstlern ist Professor Begas wieder hierher zurückgekehrt.

Düsseldorf den 18. Aug. (Düsseld. Z.) Ein eigenthümlicher Vorfall bildet heute das Tagesgespräch. Gestern gegen Abend, noch bei hellem Tage, fand ein Kaufmann einen ihm unbekannten Menschen in einem Zimmer des zweiten Stocks seines Hauses. Auf die Frage, was ihn hierher geführt, gab der Unbekannte keine Antwort, ließ aber durch Mienen und Gebärden erkennen, daß er taubstumm wäre. Der Kaufmann schöpfte indeß Verdacht und ließ Polizei-Sergeanten holen. Während dessen war es dem Unbekannten gelungen aus dem Zimmer zu entkommen und er hatte bereits wieder den Hof erreicht, als die Polizei ankam. Auch dieser gegenüber stellte er sich taubstumm. Er wurde indeß, da man Ursache fand, in seine schriftlich abgegebenen Erklärungen großen Verdacht zu setzen, von der Polizei weggeführt. Kaum hundert Schritte von der Wohnung des Kaufmanns entfernt, entsprang er und schoß einen Steueraufseher, der ihn auf den Zuruf des Polizeisergeanten festhalten wollte, mit einem Pistole, das er bei sich verborgen hatte, ins Gesicht, der Steueraufseher stürzte zusammen, der Unbekannte aber nahm von Neuem Reißaus und es gelang erst nach 10 Minuten seiner habhaft zu werden, nachdem ein hiesiger Bürger ihm mit einem Säbel den Hirnschädel gespaltet hatte. Der Steueraufseher soll nicht lebensgefährlich verwundet sein, dagegen soll die Wunde des Unbekannten für sein Leben sehr fürchten lassen. Derselbe hatte außer dem erwähnten Pistol, das doppelläufig und mit Schrot geladen war, zwei Dolche bei sich. Er soll ein aus einem Gefängniß entsprungener Sträfling sein.

Köln den 23. August. (Köln. Z.) In der heutigen konstituirenden General-Versammlung für die Unternehmung der Eisenbahn-Anlage von Köln nach der Landesgränze bei Minden ist das Statut der Gesellschaft, welche die Firma „Ostrheinische Eisenbahn-Gesellschaft" angenommen hat, berathen, angenommen und notariell vollzogen worden. Zugleich hat die Versammlung eine provisorische Direction von acht Mitgliedern erwählt.

Minden den 23. August. (Magd. Z.) Der in einer der letzten Nummern der Bremer Zeitung befindliche und in mehrere Tagesblätter übergegangene Artikel aus Minden, vom 11ten d. M. bedarf einer Berichtigung dahin, daß die hiesige Königliche Regierung nicht jede Petition gegen die Emancipation der Juden untersagt hat, sondern die Veranstaltung solcher Bittschriften, zu welchen die Unterschriften unter Aufregung der Eingesessenen von Haus zu Haus in der Stadt und in den Ortschaften des platten Landes gesammelt werden.

Ausland.

Deutschland.

Mainz. (Köln. Z.) Angeregt durch die Abstimmung des Rheinischen Landtages in Düsseldorf, betreffend die Emancipation der Juden und die Abschaffung des Kaiserl. Decrets, sind auch die hiesigen Juden im Begriff, abermals eine, mit zahlreichen Unterschriften versehene Bittschrift an die Staatsregierung abgehen zu lassen, um jenes Ausnahmsgesetz aus der Kaiserzeit, das für den redlichen Kaufmann so entwürdigend ist, während es andererseits doch nicht gegen Wucher schützt, aus dem Bereiche unserer humanen Gesetzgebung zu verbannen. Nur noch dieser eine Gegenstand berührt die Rheinisch-Hessischen Juden schmerzlich, im Sonstigen aber bleibt ihnen fast nichts mehr zu wünschen übrig, da in der Hessischen Rheinprovinz die Emancipation der Juden factisch besteht, indem die Juden vielleicht nirgends in socialer Beziehung so glücklich leben, als hier.

Hamburg. — Es ist unglaublich, mit welcher Eilfertigkeit und Nachlässigkeit die ungeheuer hohen, fast durchgehends aus vier und mehr Etagen bestehenden Häuser aufgeführt werden. Die Ursache von so liederlicher und unverzeihlich schlechter Maurerarbeit soll vorzüglich darin liegen, daß die Mauerleute nicht, wie früher, im Taglohn, sondern in Accord arbeiten, und so nicht die gehörige Sorgfalt anwenden. Die Arbeiter erhalten für 1000 Backsteine, die sie vermauert haben, bezahlt, und daher kommt es, daß diese nun, kaum angenäßt, ohne Kalk, höchstens mit etwas dazwischen gefügtem Sand in größter Eile aufeinander gehäuft werden, wie es sich denn gezeigt hat, daß bei dem umgestürzten Neubau die Backsteine einzeln wieder von einander gefallen und fast keine Spur von Kalk zu sehen war. Es müßte, um unsäglichen Gefahren und nicht zu berechnendem Unglücke vorzubeugen, ein Gesetz gegeben werden, daß kein Mauerarbeiter fernerhin Arbeit in Accord übernehmen dürfte.

Darmstadt. (S. M.) Verschiedene oberhessische Kreisräthe haben öffentliche Aufforderungen an Handwerksmeister ergehen lassen, welche geneigt

sind, aus Strafanstalten Entlassene zur Erlernung oder Fortsetzung eines Handwerks bei sich aufzunehmen, zur Anzeige ihrer dießfälligen Bedingungen. — Seit einigen Wochen sind die Arbeiter am hiesigen Ludwigsdenkmal vermehrt, und die Säule steigt sichtlich empor. — Vor unserm Rheinthor werden Baumaterialien beigefahren, Steine, Lehm u. s. w., hauptsächlich zur Erbauung eines Eisenbahnhofes.

München den 22. Aug. (A. Z.) Der Vorstand unserer Generalzolladministration, v. Beyer, der in den jüngsten Tagen von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen=Weimar das Kommandeurkreuz des Falkenordens zugesandt erhielt, begiebt sich in den nächsten Tagen zum Zoll=Kongreß nach Berlin.

Nürnberg. Bereits vor 2 Jahren setzte der hiesige Mechanikus Peter Bauer durch Hülfe elektromagnetischer Kräfte ein Modell einer Brettschneidmühle in Bewegung. Im Verlaufe dieser Zeit beschäftigte er sich mit der Verfertigung eines Pumpwerks, das er auf obige Art in Bewegung setzte, und das er nächster Tage der öffentlichen Betrachtung ausstellen wird. Durch dieses Werk zeigt Bauer, daß er alle Schwierigkeiten, die sich ihm anfangs entgegengestellt, beseitigt und sich in den Stand gesetzt hat, Maschinen der Art in jeder beliebigen Dimension zu verfertigen. Dabei sind die Unterhaltungskosten der Batterie sehr gering, und giebt letztere keinen üblen Geruch mehr. Das Problem der Anwendung des Elektromagnetismus als bewegende Kraft wäre mithin auch in unserer Stadt gelöst.

Oesterreich.

Wien den 22. August. (A. Z.) Der Herzog von Bordeaux ist im Begriff, die durch seinen vor zwei Jahren erlittenen Unfall unterbrochenen Bereisungen fremder Länder jetzt, nachdem er wieder vollkommen hergestellt ist, fortzusetzen, und will zuerst Norddeutschland und England unter dem Incognito eines Grafen von Chambord besuchen. — Der Engl. Botschafter, Sir R. Gordon, trifft Anstalten, sich nach Königswarth, dem jetzigen Aufenthalt des Fürsten von Metternich, zu begeben; es heißt, auch der Französ. Botschafter werde ihm folgen. Es scheint, daß die Span. Angelegenheiten den Hauptgegenstand der daselbst stattfindenden Besprechungen bilden werden. — Der K. Russ. Gesandte, Graf Medem, hat Ischl verlassen, um eine Reise durch Ober=Italien zu unternehmen. — Der Königl. Preuß. Gesandte, General v. Canitz, welcher gegen Ende dieses Monats Wien aufs neue in Urlaub verlassen wird, um nach Berlin zurückzukehren und im Gefolge seines Königs den militairischen Herbstübungen beizuwohnen, wird dagegen auf seiner Reise durch Böhmen ohne Zweifel einen Besuch in Königswarth abstatten.

Das neue Rekrutirungsgesetz liegt noch immer der allerhöchsten Genehmigung vor; die abgekürzte Kapitulationsfrist hat dem Artilleriecommando Veranlassung zu Vorstellungen dagegen in Bezug auf ihre Waffe gegeben, wodurch zum Mindesten die Verzögerung einer Maßregel herbeigeführt wird, welche die Bevölkerung der Monarchie im tiefsten Grunde berührt.

Preßburg den 21. August. (Preßb. Z.) In der 41. Cirkularsitzung wurde die Revision des Kriminalgesetz=Entwurfs fortgesetzt und nach kurzer Debatte beschlossen, daß in Kriminalfällen die geistlichen Personen den Civilbehörden untergeordnet sein sollten. In der folgenden Sitzung wurde der Gesetz=Entwurf, worin die Todesstrafe unter den Strafgattungen nicht mit aufgezählt, also stillschweigend abgeschafft wird, angenommen.

Frankreich.

Paris den 23. August. Der Graf von Syrakus, Bruder des Königs von Neapel, ist heute in Paris angekommen und wird sich morgen nach dem Schlosse von Eu begeben.

Man versichert, daß der General Sebastiani nach England gesandt worden ist, um den Unterhandlungen zu folgen, die in Bezug auf die Angelegenheiten von Newfoundland eingeleitet sind.

Das Journal du Havre meldet, daß die Herzogin von Vitoria daselbst am 20sten früh Morgens von Bayonne angekommen sey; sie ward von ihrer Nichte begleitet.

Das Wahl=Kollegium zu Perigueux hat an die Stelle des Herrn von Marcillac den Herrn Magne zum Deputirten ernannt. Der Abbé von Genoude, der sich hier ebenfalls zur Wahl gestellt hatte, erhielt von 395 eingeschriebenen Wählern nur 46 Stimmen. — Das Wahl=Kollegium zu Oloron hat Herrn Heinrich Laccazze zum Deputirten ernannt; er erhielt von 464 Stimmen deren 163.

Es verbreitet sich hier abermals das Gerücht, daß Herr Lesseps, Französischer Konsul in Barcelona, einen anderen Posten erhalten werde.

Der Erzbischof von Sens hat seine Entlassung eingereicht. Es geschah dies in Folge des Verweises, den er von dem Erzbischofe von Paris dafür erhalten hat, daß er die Römische Liturgie, statt der Pariser, einführen wollte. Diese Entlassung ist angenommen und Herr Olivier zu diesem erzbischöflichen Sitze berufen worden. Dieser Prälat wird in seiner Eigenschaft als Bischof von Evreux den General Vikar von Sens, Abbé Bedot, zum Nachfolger erhalten.

Die Spanische Staatsschuld beträgt in diesem Augenblicke die ungeheure Summe von 3,540,241,900 Fr., ohne die Kapitalisirung der früher fälligen Zinsen zu rechnen, da man nur noch für die laufenden Semester die Zinsen bezahlt. Die Summe ist noch

im Zunehmen, denn das jährliche Defizit beträgt 165,621,621 Fr.

Ueber den unglücklichen Vorfall in den Gewässern von Newfoundland, der den Französischen Klagen über die Englische Marine einen neuen Gegenstand gegeben hat, erfahren wir heute verschiedene Einzelnheiten, welche geeignet sind, den durch die ersten Nachrichten hervorgebrachten Eindruck zu mildern. Es zeigt sich nämlich, daß nicht die Englische Korvette selbst auf das Französische Fischer-Fahrzeug Feuer gegeben, sondern daß das letztere von einer Schaluppe der Korvette „Electra" längere Zeit verfolgt worden ist, und daß der kommandirende Englische Offizier erst nach mehrmaligem, vergeblichen Anrufen, nicht um zu treffen, sondern um Furcht zu erregen, einige Schüsse abgefeuert, von denen schon der zweite den Patron des Französischen Nachens getödtet hat. Der Britische Offizier bezeigte sogleich sein schmerzliches Bedauern über den unseligen Zufall, der die Kugel seines Gewehrs geleitet, und durch den nach seiner eigenen Meldung abgefaßten Bericht des Capitains der „Electra" ist das ganze Ereigniß auf diplomatischem Wege zur Kenntniß des Kabinets der Tuilerieen gelangt, dem die Englische Regierung zugleich alle mögliche Genugthuung angeboten hat.

Heute endlich erhalten wir aus England und aus Havre bestimmte Nachrichten über Espartero. Der Ex-Regent, welcher, wie die telegraphischen Depeschen bereits meldeten, am 16. l. M. die Mündung des Adour verließ, landete am 19. in Falmouth am Bord des Britischen Dampfbootes »Prometheus«. Er wurde von dem dort liegenden Englischen Linienschiff »Astrée« mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt. Der Regent stieg nicht ans Land, wie man vermuthete, sondern sendete einen seiner Adjutanten, um über die Reise der Herzogin, seiner Gemahlin, nähere Erkundigungen einzuziehen. Als er vernahm, daß dieselbe in Havre sich befand, ließ er am nämlichen Abend das Dampfboot, auf welchem er die Reise nach England gemacht hatte, umkehren und steuerte mit ihm nach Havre. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr nach Mitternacht wurde der Rauch desselben vom Wachtthurme von Havre aus gesehen, und beim Anbruch des Tages hatte der »Prometheus« am Eingang des Hafens die Anker geworfen. Ein Adjutant Espartero's bestieg den Nachen und begab sich zu dem Unter-Präfekten von Havre, um demselben die Ankunft des Regenten anzuzeigen, und die Absicht, in welcher Letzterer komme, zu erklären. Der Unter-Präfekt erwiederte, er hätte von seiner Regierung die Weisung erhalten, den Herzog de la Vitoria nur als Privatmann von Rang zu betrachten und als solchen auch zu behandeln. Es stände nichts im Wege, daß die Herzogin ihren Gemahl einhole. Da also der Unter-Präfekt sich geweigert hatte, Espartero als Regenten zu betrachten, so mochte dieser nicht zugeben, daß der »Prometheus« in den Hafen einlaufe; er ersuchte blos den Kommandanten des Englischen Dampfboots, ein kleineres Fahrzeug bis zum Hafenquais zu schicken, um dort seine Gemahlin aufzunehmen, was sogleich geschah. Die Herzogin de la Vitoria, welche seit zwei Tagen im Hotel de l'Europe auf ihren Gemahl harrte, war um $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens bereits am Bord des Britischen Dampfers, welcher bald darauf nach England zurück segelte.

Während der ganzen Zeit, wo der »Prometheus« vor dem Hafen von Havre lag, waren die benachbarten Quais mit einer Menge Neugieriger bedeckt, welche gern den Ex-Regenten gesehen hätten. Dieser ging bis zur Ankunft seiner Gemahlin auf dem Verdecke auf und ab; er trug einen Civil-Frack und eine goldbordirte Militairmütze. Er empfing seine Gemahlin auf eine sehr herzliche Art und begab sich mit ihr sofort in die Kajüte, ohne wieder aufs Verdeck zu kommen.

Paris den 24. August. Seit gestern ist der Graf von Syrakus hier anwesend. Er ist in dem Hotel des Neapolitanischen Botschafters abgestiegen. Seine Ankunft in Paris giebt zu vielen Vermuthungen Anlaß. Die Einen sprechen von Familien-Interessen, welche zwischen der Königin der Franzosen und dem König von Neapel, ihrem Neffen, streitig sind und durch die Vermittelung des Grafen von Syrakus geregelt werden sollen. Andere hingegen wollen wissen, die Reise des Grafen von Syrakus stehe mit den Spanischen Angelegenheiten in Verbindung, da der König von Neapel einen seiner Brüder als Gemahl der Königin Isabella von Spanien vorschlüge und sich unter dieser Bedingung anheischig mache, sowohl den Prätendenten, als die übrigen Spanischen Bourbons zur Anerkennung der Regierung von Madrid zu bewegen. Eine letzte Version legt dem Grafen von Syrakus den Auftrag auf, die Gesinnungen unserer Regierung in Betreff der den Sicilianern gegenüber zu befolgenden Politik des Neapolitanischen Hofes zu ergründen, da es Thatsache ist, daß in Sicilien fortwährend eine große Gährung herrscht. Ich führe die verschiedenen Vermuthungen, die über die Reise des Grafen von Syrakus nach Paris gemacht werden, nur an, und bemerke blos noch, daß man in den besseren Kreisen fest glaubt, diese Sendung beziehe sich auf die Spanischen Angelegenheiten.

Große Sensation hat die heute hier eingetroffene Nachricht gemacht, daß Sir Robert Peel vorgestern im Englischen Unterhause auf eine an ihn desfalls gestellte Frage erklärt hat, Espartero sei ohne Zweifel noch immer als Regent von Spanien de jure

zu betrachten, obgleich er in diesem Augenblicke de facto die Gewalt als solcher nicht in Händen habe, und der Empfang, den man Espartero in England bereiten werde, werde demgemäß beschaffen sein.

Es soll jetzt entschieden sein, daß die Königin Marie Christine nicht eher nach Spanien zurückkehren wird, als bis die Königin Isabella II. den Eid auf die Constitution bei den Cortes abgelegt hat, also nicht vor Mitte Oktober.

Großes Aufsehen macht gegenwärtig hier und zu London ein in den Times veröffentlichtes Edikt der Inquisition zu Ancona gegen die Juden. Es ist in 11 Artikel gefaßt, vom 24. Juni 1843 datirt, und unterzeichnet vom Groß-Inquisitor Frater Vincenzo Salina und (für den Kanzler) von Don Vitaliano Burattini. Die Authenticität muß dahin gestellt bleiben. Der Inhalt ist die erneute Einschärfung der Päpstlichen Disciplinar-Verordnung für die Ghettos (Juden-Bezirke) zu Ancona und Sinigaglia. Der Londoner Sun sagt darüber: „Eine solche Maßregel kommt ganz unerwartet bei dem dermaligen Zustand der Dinge in Europa; man hört überall die Meinung aussprechen, wenn die Macht dem Willen entspräche, würde das gleiche Anathema auch die Protestanten treffen. Die Israeliten sind fast die einzigen Handelsleute im Kirchenstaat, so daß alle commerciellen Verhältnisse mit Italien bis zu einem gewissen Grad durch das ergangene Edict gestört werden.“ (S. unt. Italien Artikel Rom.)

Großbritannien und Irland.

London den 23. August. So wenig die Deklamationen O'Connell's geneigt sind, die Gerechtigkeit der Beschwerden Irlands zu erweisen, indem sein aus einer fixen Idee hervorgehendes Streben nach jenem thörichten, unerreichbaren Ziele, der Trennung der Union, ihn stets an einer vernünftigen Motivirung derselben hindern muß, so haben doch die jüngsten Parlaments-Verhandlungen in beiden Häusern Zustände jenes Landes aufgedeckt, welche die Nothwendigkeit gründlicher, dort vorzunehmender Reformen nicht länger bezweifeln lassen und jede Regierung gewissermaßen zwingen müssen, mit denselben über kurz oder lang hervorzutreten. Erkennt man indeß auch danach, daß Irland wirklich gerechte Beschwerden hat und in seinem gegenwärtigen Zustande nicht lange mehr verharren kann, so kann man doch auf der anderen Seite nicht übersehen, daß dem guten Willen der Regierung fast unüberwindliche Schwierigkeiten sich in den Weg stellen, und zwar nicht allein in dem Widerstande der Englischen und protestantischen Partei, sondern auch in den großen Forderungen der Irländischen und katholischen Partei.

Pateer Mathew fährt fort, seine Mission als Mäßigkeits-Apostel in London und dessen Umgegend zu erfüllen. Viele Tausende haben bereits das Gelübde in seine Hände abgelegt und die Mäßigkeits-Medaille von ihm empfangen. Daß Katholiken sich besonders zu ihm drängten, fand man nicht anstößig, daß aber auch bald eine Menge Protestanten, und unter diesen selbst vornehme Damen, den Pater um seinen Seegen angingen und knieend das Gelübde ablegten, hat eine Reaction der protestantischen Arbeiter-Association im Londoner Kirchspiel Tower Hamlets hervorgerufen, die auf einer ihrer Versammlungen, obgleich erst nach einigem Widerstand, eine Resolution annahm, welche in dieser Mäßigkeitsbewegung einen neuen Vorwand für die nie rastende, protensartige Römische Propaganda erkennt uud die Theilnahme der Protestanten daran für unangemessen erklärt. Pater Mathew weist in seinen Versammlungen jetzt diesen Verdacht als grundlos zurück.

Italien.

Rom. Englische und Französische Blätter enthalten ein vom 24. Juni datirtes Dekret der Kanzlei des Inquisitions-Gerichts zu Ankona gegen die Juden, dessen Hauptbestimmungen folgendermaßen lauten: „Zwei Monate nach dem Erlaß dieses Dekrets müssen alle christlichen Dienstboten aus den Juden-Quartieren (Ghetti) entfernt werden und kein Jude darf fernerhin einen christlichen Dienstboten in seinen Dienst nehmen. Alle Juden, welche, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, liegende Gründe oder Renten von Grundeigenthum besitzen, müssen dieselben innerhalb dreier Monate veräußern, widrigenfalls dies im Wege der öffentlichen Versteigerung von Seiten des heiligen Offiziums geschehen soll. Keine israelitische Familie und auch kein einzelner israelitischer Dienstbote darf sich in einer Stadt aufhalten, wo kein Ghetto ist, und diejenigen, welche jetzt an einem solchen Orte wohnen, haben sich innerhalb 6 Monaten in den Ghetto zurückzubegeben, zu dem sie gehören. In den Städten, wo ein Ghetto ist, darf kein Jude außerhalb desselben mit Christen an einem Tische speisen, außerhalb des Ghetto schlafen, Christen unter keinem Vorwande in den Ghetto locken, sie auch nicht einmal für einen Tag zum Dienst in dem Ghetto engagiren, selbst aber die Häuser der Christen nicht besuchen, noch mit den Christen in freundlichem Verkehr stehen. Wenn die Juden, um eine Reise zu unternehmen, den Ghetto verlassen, so bleiben sie den wegen Beobachtung des Decorum in Bezug auf sie erlassenen Gesetzen nach wie vor unterworfen. Kein Jude darf, bei Strafe von 100 Scudi und siebenjährigem Gefängniß, mit Kirchen-Geräthen

oder heiligen Büchern Handel treiben, noch dieselben besitzen; und endlich haben die Juden sich bei Beerdigung ihrer Glaubens=Genossen alles äußeren Gepränges, so wie des Absingens von Liedern und Psalmen zu enthalten. Den Uebertretern der vorstehenden Verfügungen werden die in den Edikten der heiligen Inquisition bestimmten Strafen angedrohet."

Von der italienischen Gränze den 20. Aug (A. Z.) Einem Schreiben aus Modena zufolge ist der dortige Minister der Polizei und Gouverneur Graf Riccini plötzlich in Ungnade gefallen, und, wie ein Gerücht beifügt, seiner Verhaftung nur durch schleunige Flucht entgangen. Ueber die Veranlassung hiezu bestehen blos Muthmaßungen, wovon eine, die jedoch nicht verbürgt werden kann, dahin lautet, daß er der Aufregung, welche in der letzten Zeit in den päpstlichen Legationen bemerkt wurde, nicht fremd geblieben sei. Indessen haben die energischen Maßregeln der päpstlichen Behörden überall den besten Erfolg gehabt, so daß nirgends mehr eine Spur von Unordnung zu bemerken ist.

Serbien.

Von der Serbischen Gränze den 15. August. (Bresl. Ztg.) Die Serbische Zeitung enthält jetzt sehr bittere Artikel über Rußland. So stellt sie in einer ihrer neuesten Nummern die Frage auf: „Wer ist Herr in Serbien, der Sultan oder der Protektor?" Es ist bemerkenswerth, wie sich die Sprache jetzt geändert hat. Vor einem Monat war es ganz anders. — Nach den neuesten Berichten aus Belgrad vom 14ten, war der Fürst Alexander Czerny der Russische General von Lieven und der Russische Konsul von Watschenko, von der Landes=Versammlung von Kragujewatz zurück, alldort eingetroffen. Gleichzeitig trafen Wucsitsch und Petroniewitsch ebenfalls dort ein. Nach heftigen Debatten hatte Wucsitsch erklärt, er sei bereit dem Wohle des Vaterlandes das Opfer der Entfernung zu bringen und es ward ihm, so wie seinem Kollegen eine Frist zur Ordnung ihrer Angelegenheiten gewährt, nach dem Ablauf derselben sich nach Widdin zu begeben. Samstag, den 19. d., verlassen demzufolge Wucsitsch und Petroniewitsch Belgrad. Herr von Lieven erklärte hierauf, daß nun der Verkündigung des Berats, der Anerkennung des neuen Fürsten von Seiten Rußlands, nichts mehr im Wege stünde.

Vermischte Nachrichten.

(Baden=Baden.) Ueber die Verluste, welche in den letzten Tagen die hiesige Spielbank erlitten, hört man Folgendes: Am 14. August Abends mußte dieselbe schon um halb 10 Uhr geschlossen werden. Benazet hatte einen sehr unglücklichen Tag; man sagt, sein Verlust belaufe sich auf 150,000 Fr. an diesem einen Tage. Ein Spanier, welcher den letzten Gewinnst zog, hatte bis auf 19,000 Fr. stehen lassen, welche man ihm nicht mehr hielt, sondern, nach dem Spielgesetz, nur bis zu 6000. Er gewann, und man mußte die 6000 Fr. noch zusammensuchen. Dieser Spanier gewinnt, wie man versichert, gegen 27,000 Fr. Die vorgestern Abend im Gewinnste sitzenden Russen vertheilten an ihre Freunde 1000 Fr. mit der Aufforderung, sie sollten nun auch ihr Glück probiren. Von Morgens 11 Uhr an war die Bank im Verlust, und Leute, welche diesem verderblichen Glückspiel zusahen, wollen an 60,000 Fr. gezählt haben, welche die Gewinnenden nach dem Augenblicke des Sprengens mit wegnahmen. Benazet soll seit drei Tagen einen Verlust von 300,000 Fr. erlitten haben.

Neulich zeigte Vater Mathew seinen Zuhörern an, daß der Besitzer eines der großen Schnapspaläste in Manchester selbst das Gelübde abgelegt und ihm geschrieben habe, daß er ein anderes Geschäft anfangen werde, weil sein Haus fast leer von Trinkern sei. Zugleich beklagte sich Mathew, daß in London die Bevölkerung sich weit lauer in der Mäßigkeitssache zeige, als die Bewohner anderer Städte. Er läugnete auch, daß seine jetzige Wirksamkeit ihm Geld eintrage; im Gegentheile seien seine Geldmittel ganz erschöpft, so daß er um Unterstützung nach Irland schreiben müsse, da der Medaillenerlös nicht einmal seine Tageskosten decke.

Lord Brougham ist bekanntlich den geistigen Genüssen „spinnwebenbedeckter" Flaschen sehr ergeben, und es ist mitunter schon vorgekommen, daß er selbst im Oberhause das Zeugniß seiner häuslichen Neigungen ablegte. In einer der letzten Parlaments=Sitzungen hatte er die Anwendung einer Zwangsmaßregel gegen Irland beantragt. O'Connel, der nichts übersieht, wußte sich dafür durch den Vorschlag zu rächen: die Dubliner Repeal=Association solle das Oberhaus auffordern, Lord Brougham zum Beitritt zum Teatotalism zu bewegen. Der Vorschlag ward unter lautem Gelächter angenommen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 25sten December 1840 zu Rawitsch verstorbenen Wirthschafts=Inspektors Carl Ernst Siegismund Hoffmann, wird hierdurch die bevorstehende Theilung

der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgenden Theil I. Titel 17. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Rawitsch, den 19. Juni 1843.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Pferde-Auktion.

Am 25. September c. Vormittags 9 Uhr sollen zu Posen mehrere ausrangirte Hengste, zwei Mutterstuten, eine $3\frac{1}{2}$ jährige Stute hiesiger Zucht, und einige aus Ackerstuten gezüchtete junge Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß Cour. meistbietend verkauft werden, und sind die näheren Bedingungen, so wie die Pferde selbst, Tages zuvor am Standorte derselben, in Posen, zu sehen.

Zirke, den 1. August 1843.

Königl. Preuß. Posensches Land-Gestüt.

Bekanntmachung

Die Verpachtung des Steinpflaster-Zolles in der Stadt Unruhstadt (Karge) geht mit dem December d. J. zu Ende. Zur anderweitigen Verpachtung des Pflaster-Zolles hierselbst auf drei hintereinander folgende Jahre, haben wir einen Bietungs-Termin auf

Montag den 25sten September d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf unserm Magistrats-Sessions-Zimmer anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Pachtbedingungen täglich während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Außerdem wird bemerkt, daß jeder Mitbietende vor der Licitation eine Kaution von 50 Rthlr. baar oder in Staatspapieren ad depositum des Magistrats zu zahlen hat, und daß die Ueberlassung der Pacht selbst unter den Meistbietenden der freien Wahl des Magistrats vorbehalten bleibt.

Unruhstadt, den 18. August 1843.

Der Magistrat.

Agentur.

Ein norddeutsches Handlungshaus sucht Agenten, welche in ihrem Domicil und Umgegend zahlreiche Privat-Bekanntschaften besitzen, und als rechtliche und ordentliche Männer bekannt sind. Die Agentur verlangt keine Geld-Vorlagen oder Caution, und bietet bei Umsicht und Betriebsamkeit dem Inhaber einen reichlichen Ersatz für Zeit und Bemühung. Reflektirende wenden sich in portofreien Briefen an Herrn J. Ascherberg jun. in Cöthen „per Commission".

Ausverkauf.

Mein hohes Alter veranlaßt mich, mein seit vielen Jahren betriebenes

Tuch-Geschäft

aufzulösen, und um dieses so schleunig als möglich zu bewerkstelligen, werde ich die in meinem jetzt innehabenden Laden Markt No. 44. noch auf dem Lager befindlichen Waaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

verkaufen.

Gleichzeitig beabsichtige ich den gedachten Laden anderweitig zu vermiethen, und kann er zu jeder Zeit übernommen werden.

Darauf Reflektirende erfahren die Bedingungen hierüber sowohl bei mir, als auch in der Tuchhandlung der Herren M. & H. Mamroth, Markt No. 53.

Isaac Mamroth.

Mit gutem Rüdersdorfer Steinkalk empfiehlt sich bestens zu billigem Preise

S. Neufeld, Wasserstr. No. 10.

In Wierzenica bei Schwersenz, Posener Kreises, stehen 20 Böcke aus der Stammschäferei Stawiska, Königreich Polen, mit Wollproben versehen, zum Verkauf.

So eben empfangen eine Sendung von wirklich frischen neuen Heringen, à Stück 8 Pf.

Limburger Sahnkäse, das Stück $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfund schwer, 7 Sgr.

Saftreiche Citronen zu sehr billigen Preisen empfiehlt S. A. Peiser,

Wilhelmsstraße im Hôtel de Dresde.

Ein silbernes Waldhorn-Mundstück hat ein Hautboist der 5. Artill.-Brig. gestern Morgens 8 Uhr vom Damme nach Wallischei-Brücke, Schuhmacherstr. bis St. Adalbert verloren. Der Finder wird sehr gebeten, dasselbe in der Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp. oder Wallischei No. 80. beim Speisewirth Krämer gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. August 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$90\frac{5}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	107	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	155	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	104
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	168	167
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	104
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$136\frac{1}{4}$	$135\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{2}$	104
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$82\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	78	77
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	127	126
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$104\frac{1}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$114\frac{1}{4}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B.	—	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
do. do. abgest.	—	118	—